

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

strophe eintreten würde, wie man sie entsetzlicher nicht ausdenken kann. So entschlossen sich der englische, der russische, der französische Konsul und ich, dem serbischen Heer entgegenzugehen und um Schutz für die Stadt zu bitten. Früh morgens fuhren wir im Wagen, bis wir an die serbische Vorhut stießen. Man ließ uns erst weiter, als wir den Zweck unseres Kommens genau erklärt hatten.

Wir bekamen nun Binden um die Augen und marschierten zu Fuß mit einer Eskorte ungefähr drei Stunden lang bei strömendem Regen. Als man uns die Binde abnahm, standen wir auf einer Anhöhe vor dem serbischen Kronprinzen Alexander. Wir baten ihn in die Stadt einzumarschieren und die Stadt zu schützen. Der Kronprinz fragte zuerst: „Welche Garantien

Möglichkeit, sich mit Wien oder Konstantinopel irgendwie in Verbindung zu setzen. Besonders besorgt zeigte sich der Konsul über das Schicksal seines Kollegen Brochaska in Prizrend.

Von anderer Seite wurde mir mitgeteilt, daß der Kronprinz Alexander den französischen Konsul besonders warm empfangen und aufgenommen hatte. Er schüttelte ihm wiederholt die Hand und sagte: „Wir Serben verdanken euch Franzosen enorm viel. Unsere Offiziere haben bei euch gelernt, unsere Kanonen, unsere Gewehre kommen von Frankreich. Die Türken haben bei Krupp gekauft und sind sehr schlecht daran.“

#### Die Opfer des Krieges.

Asküb war im Besitze der Serben, ein Wunsch, an dessen Erfüllung man in Belgrad



Türkische Bauern auf der Flucht.

können sie mir bieten, daß unsere Leute dort keinen Feindseligkeiten aus dem Hinterhalt ausgesetzt wären?' Natürlich konnten wir diese Garantien nicht bieten, sondern uns nur auf eine Wiederholung unserer Bitte beschränken. Der Kronprinz beschloß nunmehr, unserer Bitte zu willfahren und in gesicherter Stellung in die Stadt einzumarschieren.

Um 5 Uhr nachmittags ritt der Kronprinz an der Spitze seiner Reiterei ein, Infanteriemassen folgten der Kavallerie und seither herrscht in der Stadt Ruhe."

Der Konsul klagte in lebhafter Weise, daß er seit vielen Tagen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten sei. Er bekomme keine Zeitungen, keine Briefe, keine Telegramme, wisse nicht, was mit seinen Kollegen in den anderen türkischen Städten sei und habe auch keine

wohl zu Ausbruch des Krieges noch kaum gedacht hatte; der Traum von Jahrhunderten war, viel rascher als die kühnsten Optimisten glauben konnten, zur Tatsache geworden. Aber dieser Erfolg und die Siege auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz waren nicht ohne bedeutende Opfer errungen worden. Gar viele serbische Mütter mußten das rasche Vordringen der serbischen Armeen nach Asküb mit dem Verlust all ihrer Lebenshoffnungen bezahlen, gar vielen serbischen Gattinnen raubte der Krieg mit seinen Schrecken den Ernährer, den Vater der Kinder.

Wir haben bereits gesehen, wie es kurz nach Beginn des Krieges in den serbischen Hospitälern aussah. Ein Berichterstatter schildert einen Besuch in dem großen Belgrader Spital nach der Schlacht bei Kumanovo und nach der Einnahme von Asküb folgendermaßen: